

# TÄTIGKEITSBERICHT



Hilfe für Straßenkinder  
in Kenia 21.03.2007

KUSTERDINGEN



Freitag, 21. Februar 2007

Engagement für Kinder in Kenia

Im Interesse der Kinder

Afrika-Projekte stellen sich an der FH vor

PRÄSENTATION / Sachsenheimer Schüler lernen den afrikanischen Staat Kenia kennen

Ein lehrreicher Blick über den Tellerrand

Hoffnung für afrikanische Straßenkinder

Der Stuttgarter Förderverein Uhuru unterstützt Hilfsprojekte in Westkenia

Hilfe - Kusterdinger Schüler und Katholische Arbeitnehmerbewegung spenden über 500 Euro für ein Straßenkinderprojekt in Afrika. Formelle Patenschaft geplant

**Für Fußbälle und ein eigenes Forum**

## **Gemeinsam für Kinder in Kenia (Vorwort)**

Wer schon einmal Kenia oder ähnliche „Entwicklungsländer“ bereist und sich vielleicht dort sogar schon im sozialen Bereich engagiert hat, der kennt die Fragen, die sich einem aufdrängen, wenn man als reicher oder „armer“ Europäer mit den riesigen Elendsvierteln, den bettelnden Kindern auf der Straße oder sogar mit den ganz persönlichen Alltagsgeschichten und Schicksalen der Menschen in Kontakt kommt. Eine Realität, die man kennen lernt, wenn man die schützenden Nationalparks und Hotels verlässt. Man kann es sehen, riechen und fühlen, dass unter diesen Bedingungen, wo der Alltag ein perspektivloser Überlebenskampf ist, Kindheit schuffen statt Schule bedeutet, Zukunftschancen ein Privileg sind und wo viele Menschen (v.a. Kinder und Frauen) weder ihre fundamentalen Rechte, noch irgendeine Form sozialer Sicherheit genießen können, etwas mit unserer Welt nicht stimmt.

Im Anschluss an die Fernreise kann man dann diese unbequeme Wahrheit bequem als Erfahrungsgewinn auf seiner Festplatte abspeichern, oder sich vornehmen alles zu unternehmen, um etwas an dieser unbequemen Wahrheit zu verändern.

Unser Verein „UHURU - Für Kinder ohne Hoffnung e.V.“ wurde in diesem Sinne vor drei Sozialpädagogikstudenten initiiert, die Anfang 2005 ein dreimonatiges Praktikum in der lokalen Kinderhilfsorganisation Uhuru Community Development Project (UCDP) in Kisumu/ West Kenia absolvierten.

„UHURU“ bedeutet in der kenianischen Landessprache Kiswahili soviel wie Freiheit und Unabhängigkeit und genau das wollen wir gemeinsam mit der Organisation UCDP für die Kinder und Jugendlichen in Kisumu erreichen:

***Eine (kenianische) Gesellschaft, in der Kinder ihr Recht auf Leben,  
Entwicklung und Zukunft in Freiheit und Würde genießen können.***

Unsere kenianisch-deutsche Partnerschaft ist eine Partnerschaft auf Augenhöhe und allein darauf ausgerichtet, die Ressourcen, Ideen und Möglichkeiten der beiden Organisationen so zu nutzen, dass die Kinder, Jugendlichen und Familien in Kenia für die wir uns engagieren, davon maximal und möglichst langfristig profitieren. Es ist eine Partnerschaft, in der nicht wie so oft der Afrikanische Partner bevormundet wird, sondern eine gleichberechtigte Partnerschaft, in der Ideen ausgetauscht und diskutiert werden.

Das gemeinsame Engagement hat auch 2007 wieder viel Freude gemacht und viele Früchte getragen. Auf der anderen Seite stehen zahlreiche Herausforderungen, die jedenfalls auch im nächsten Jahr dafür sorgen, dass keine lange Weile aufkommt.

In diesem Sinne sollen die Vereinsarbeit und die Partnerschaft weiter bestehen und sich weiter entwickeln - zum Wohle der Kinder in Kenia.



Ihr  
Jonas Puhm  
1. Vorsitzender  
UHURU – Für Kinder ohne Hoffnung e.V.

# Inhaltsverzeichnis

<b>EINLEITUNG (zum Tätigkeitsbericht 2007)</b> .....	<b>4</b>
<b>I) Programme und Projekte in Kisumu / Kenia</b> .....	<b>5</b>
Wo wir uns engagieren: Kisumu und die Region.....	<b>5</b>
<i>Unsere Partnerorganisation:</i> .....	<b>6</b>
Arbeitsweise und Arbeitsgrundsätze .....	<b>7</b>
<b>Programme und Projekte in Kisumu/ Kenia</b> .....	<b>7</b>
1. Das Straßenkinderprogramm .....	<b>8</b>
2. Gemeinwesenarbeit im Stadtteil Manyatta .....	<b>12</b>
3. Waisenkinderprogramm (Schul-Patenschaften).....	<b>16</b>
4. Praktikanten.....	<b>17</b>
Administration.....	<b>18</b>
<b>II) Vereinsarbeit in Deutschland</b> .....	<b>19</b>
<b>UHURU- Für Kinder ohne Hoffnung e.V.</b> .....	<b>19</b>
<b>Vereinsstruktur:</b> .....	<b>19</b>
<i>Das UHURU - Team</i> .....	<b>20</b>
<i>Die Mitgliederversammlung</i> .....	<b>20</b>
<i>Der Vereinsvorstand</i> .....	<b>20</b>
<b>Vereinsaktivitäten in Deutschland</b> .....	<b>21</b>
<b>Informations- und Bildungsarbeit</b> .....	<b>21</b>
Kooperation mit Schulen .....	<b>21</b>
Vorträge 2007.....	<b>22</b>
Aktionen 2007 .....	<b>22</b>
<b>III) Finanzen 2007</b> .....	<b>23</b>
<b>IV) Schlusswort/ Ausblick</b> .....	<b>27</b>

## **EINLEITUNG (zum Tätigkeitsbericht 2007)**

Der folgende Tätigkeitsbericht bezieht sich auf den Zeitraum 01.01.2007 – 31.12.2007. Er stellt die Programme und Projekte in Kisumu/ Kenia, die Vereinsarbeit in Deutschland und die Finanzierung im Jahr 2007 dar.

Dabei ist zu bemerken, dass unser Engagement hier und in Kisumu/ Kenia ganz wesentlich auf der Zusammenarbeit mit unserer kenianischen Partnerorganisation beruht. Obwohl unser Verein und unser kenianischer Partner grundsätzlich (juristisch) zwei eigenständige, jeweils registrierte und staatlich anerkannte Organisationen sind, sehen wir uns faktisch als eine einzige Organisation, die bei ihrem Engagement für die Kinder in Kisumu vom Know-how und den Ressourcen der kenianischen, sowie der deutschen „Hälfte“ profitiert.

In unserer Satzung haben wir uns verpflichtet, ausschließlich und unmittelbar mildtätige Zwecke zu verfolgen, was wir insbesondere durch folgende Aktivitäten umsetzen:

- Finanzielle Unterstützung der Arbeit unserer Partnerorganisation in Kenia
- Unterstützung der Arbeit in Kenia durch fachlichen Austausch, Beratung, Ideen und Vernetzung mit anderen (gleich gesinnten) Organisationen
- Informations- und Öffentlichkeitsarbeit in Deutschland
- Vermittlung von Praktikanten

Nach der vorläufigen Bescheinigung der Mildtätigkeit durch das Finanzamt Stuttgart Körperschaften erhielten wir im August 2007 letztendlich den Freistellungsbescheid.

Der Sitz des Vereins war im Geschäftsjahr 2007 nach wie vor Stuttgart Möhringen, wobei die Geschäftsführung bis März 2007 von 72127 Kusterdingen und anschließend von 79098 Freiburg aus getätigt wurde. Die Vereinsarbeit wird nach wie vor ehrenamtlicher durchgeführt und die Verwaltungskosten werden von Mitgliedern übernommen, so dass kaum Kosten in Deutschland anfallen.

Der Verein hat sich 2007 positiv weiterentwickelt, was durch neue Mitglieder, neue Patenschaften und neue Kooperationspartner möglich war. Ein größeres Unterfangen, das erst im Jahr 2008 Früchte tragen wird, war das Packen eines Schiffscontainers für Kenia (in Kooperation mit dem Verein Nyota e.V.) im Frühjahr 2007, mit dem wir Computer, Nähmaschinen, Spiel- und Sportgeräte nach Kenia geschickt haben.

Wichtige Meilensteine in Kenia waren u.a. die Gründung eines Straßenkinderforums, die Anschaffung eines Projektautos, die Gewinnung weiterer Patenschaften und die Durchführung eines Planungstreffens (in Kooperation mit ISMO e.V.) für ein Internationales Qualifizierungsseminar in Kisumu und für die Gründung eines Ost-Afrikanischen Netzwerkes für Mobile Jugendarbeit.

Bezüglich der Tätigkeiten in Kenia und Deutschland werden im folgenden Bericht Erfolge und Missstände aufgezeigt, wobei wir nicht auf dem ersten ausruhen werden, sondern letzteres als Herausforderungen für die Zukunft begreifen.

Der Tätigkeitsbericht gliedert sich in drei Bereiche:

- Uhuru Community Development Project und die Programme & Projekte in Kisumu/ West-Kenia
- UHURU-Für Kinder ohne Hoffnung e.V. und die Vereinstätigkeit in Deutschland
- Finanzen 2007

Wie auch in der Vereinsarbeit wird auch im folgenden Bericht der Fokus auf den Angeboten in Kisumu/ Kenia liegen.

Viel Freude beim Lesen

Der UHURU-Vorstand

# I) Programme und Projekte in Kisumu / Kenia

## Wo wir uns engagieren: Kisumu und die Region

Kisumu ist die Hauptstadt der west-kenianischen Provinz Nyanza und mit rund 550.000 Einwohnern die drittgrößte Stadt Kenias. Kisumu liegt 20 Km südlich des Äquators am Ufer des Lake Victoria. Die Region ist vom Volkstamm „Luo“ besiedelt, der schon seit der Unabhängigkeit Kenias 1963 die politische Opposition darstellt.

Das ist nur ein Faktor dafür, dass die Region in vielerlei Hinsicht benachteiligt und die Bevölkerung mit zahlreichen Problemen konfrontiert ist.

Signifikant für die Region ist die extrem hohe Armutsrate<sup>1</sup>, die hohe Arbeitslosigkeit, die marode Infrastruktur<sup>2</sup>, sowie die problematisch hohe HIV-Infektionsrate<sup>3</sup>.

Für einen Großteil der Bevölkerung bedeuten diese Zahlen ein Leben, das von Existenznot, Perspektivlosigkeit, Krankheit und einem viel zu frühen Tod bestimmt ist.

Aufgrund mangelnder staatlicher Unterstützung und dem zunehmenden Zerfall des traditionellen Sicherungssystems durch die Großfamilie, können sich viele Familien nicht aus eigener Kraft aus dem Teufelskreis der Armut befreien. Die Leidtragenden sind dabei v.a. die Kinder und Jugendlichen, die aufgrund von Aids (aber auch anderen, eigentlich heilbaren Krankheiten) zu Waisenkindern werden und oft hart für das Familieneinkommen arbeiten müssen, anstatt zur Schule zu gehen.

In der Stadt Kisumu leben heute über 60% der Familien in den so genannten „informal settlements“ bzw. Slums am Stadtrand. Viele dieser Familien kommen vom armen Umland und lassen sich (eigentlich nur vorübergehend) in diesen Stadtteilen nieder, in der Hoffnung auf einen Arbeitsplatz und ein besseres Leben- diese Hoffnung erfüllt sich nur für die Wenigsten.

In den problembelasteten Familien, werden die Kinder häufig Opfer von Misshandlung und Missbrauch (oft durch die überforderten und verzweifelten Eltern/ Verwandten) und nicht wenige Kinder und Jugendliche flüchten sich in Drogenmissbrauch, Bandenkriminalität oder suchen durch ein Leben auf der Straße eine alternative (Über-) Lebensperspektive.

Tourismus als Einnahmequelle gibt es in der Region (noch) nicht. Auch die (formelle) Wirtschaft ist kaum entwickelt, obwohl Kisumu eine gute strategische Lage und mit einem Binnenhafen und der Eisenbahn gute Voraussetzungen hat/ hätte.

Die Auswahl Kisumus als weltweit erste „Millennium City“ durch die Vereinten Nationen, stellt einen Hoffnungsschimmer für Wirtschaft, Tourismus und vielleicht sogar für die Bevölkerung dar, wobei nach der Zerstörung während den Unruhen Anfang 2008, die Betonung mehr auf „Schimmer“ liegt. Ob das Städteentwicklungskonzept im Rahmen der „Millennium City“ tatsächlich eine Perspektive für die Stadt und die Bevölkerung darstellt, muss sich noch zeigen.

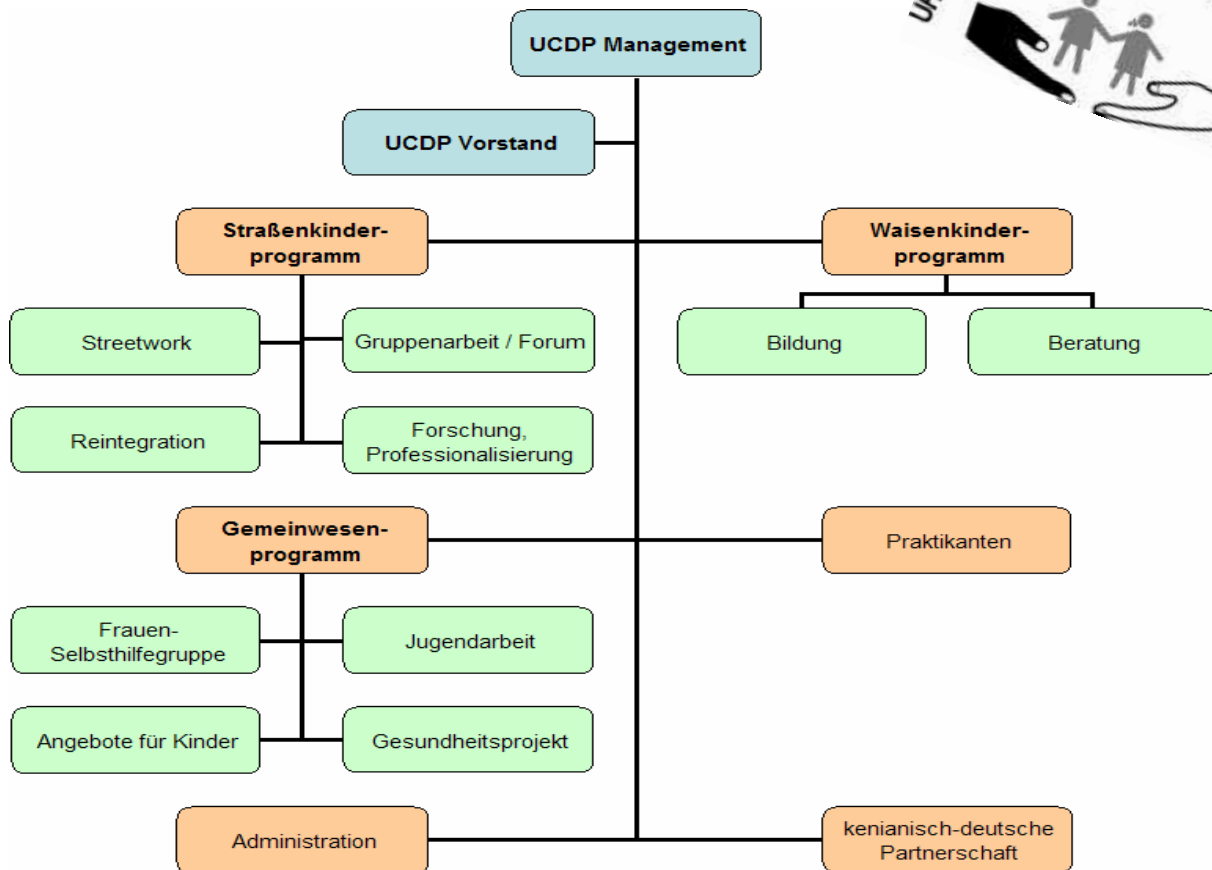


<sup>1</sup> 50% der Bevölkerung lebt mit weniger als 1US\$/ Tag und 54% unterhalb der „food poverty line“

<sup>2</sup> medizinische Versorgung, Wasser, Strom, Abwasser- und Müllentsorgung ...

<sup>3</sup> rund 1/3 der Bevölkerung über 14 Jahren sind HIV positiv

# Unsere Partnerorganisation: Uhuru Community Development Project



Die Organisation Uhuru Community Development Project (UCDP) wurde 2002 auf Initiative des Kenianischen Sozialarbeiters Davies Okombo gegr3undet, um mittellosen Kindern und Familien (insb. allein erziehenden M3uttern) durch Hilfe zur Selbsthilfe bei der 3berwindung 3konomischer, sozialer und psychischer Notlagen zu unterst3utzen.

Das UCDP ist eine politisch und konfessionell unabh3angige Non-Profit-Organisation, deren Sitz und Wirkungsregion Kisumu in West-Kenia ist.

Die Organisation ist beim kenianischen Ministerium f3ur „Gender, Sports, Culture and social services Kisumu“ als CBO (Community based Organisation) eingetragen und offiziell anerkannt. Der **Vereinsvorstand** (Board) des UCDP, besteht aus 5 st3andigen Mitgliedern und erf3ullt eine beratende und repr3esentative Funktion. Das Management, sowie die praktische Umsetzung der Angebote obliegen dem Organisationsgr3under und studierten Sozialarbeiter Davies Okombo. Die Organisation bietet seit 2004 Praktikump्ल3atze f3ur Studenten aus Deutschland an, die unter Anleitung die Angebote kennen lernen. Des Weiteren profitiert die Organisation von ehrenamtlichen Mitarbeitern vor Ort (ehemalige Stra3enkinder und andere Helfer aus dem Stadtteil Manyatta).

Mit Hilfe des deutschen Vereins, konnte 2007 erstmals ein kleines Gehalt an Davies Okombo bezahlt werden.

Die im Organigramm Arbeits- und Aufgabenbereiche, werden im Abschnitt „Programme und Projekte in Kisumu“ n3aher erl3autert.



## Arbeitsweise und Arbeitsgrundsätze

**UHURU** bedeutet „Freiheit und Unabhängigkeit“, **COMMUNITY DEVELOPMENT** steht für „gemeinwesenorientierte Entwicklungshilfe“ und **PROJECT** meint bedarfsorientierte und flexible Angebote.

Der Name der Organisation beinhaltet schon die wesentlichen Ziele und Grundsätze der Arbeit, durch die (zunächst) bedürftige Menschen in Kenia nach dem Prinzip Hilfe zur Selbsthilfe befähigt werden sollen, ein unabhängiges und selbst bestimmtes Leben zu führen. Die Menschen werden dabei in ihren Sozialen Bezügen (Familie, Gruppen, Stadtteil...) gesehen und es werden die Ressourcen der Gemeinschaft einbezogen, um die Situation des Einzelnen und der Gemeinschaft nachhaltig zu verbessern. Es ist des Weiteren wichtig mit Projekten zeitnah auf Veränderungen und auf neue Probleme zu reagieren.

Weitere wichtige Grundsätze für die Arbeit sind:

- Achtung & Wertschätzung aller Hilfebedürftigen unabhängig von Religion, Geschlecht ...
- Solidarität mit armen und benachteiligten Menschen
- Achtung, Umsetzung und Vermittlung der Menschenrechte, insbesondere der Frauen- und Kinderrechte.
- Integrität, Verantwortung, Aufrichtigkeit und Transparenz

Im Mittelpunkt der Arbeit stehen dabei Kinder und Jugendliche, die durch Benachteiligung, Ausgrenzung, Gewalt und Perspektivlosigkeit betroffen oder bedroht sind, nicht zur Schule gehen können oder auf der Straße leben.



**Photo 1:** Sozialarbeiter D.Okombo & zwei „ehemalige“ Straßenkinder

Die Organisation leistet professionelle Sozialarbeit. Um den Menschen nachhaltig zu helfen, arbeiten das UCDP mit Konzepten, die sich einerseits an Theorien und bereits anderswo erprobten Praxiskonzepten orientieren und andererseits (insbesondere) die sozialen, kulturellen und ökonomischen Bedingungen vor Ort und die konkrete Situation des Einzelnen berücksichtigen.

Die Arbeit besteht zum größten Teil aus aufsuchenden Angeboten, was konkret bedeutet, dass die im folgenden beschriebenen Unterstützungs-, Beratungs-, Aufklärungs- und Freizeitangebote nicht in einem Büro/ einer Einrichtung statt finden, sondern im Lebensraum der Zielgruppen – in den Slums und auf der Straße. Das UCDP orientiert sich dabei insbesondere an dem Praxiskonzept „Mobile Jugendarbeit“.

Die Arbeitsweise in Kenia zeichnet sich des Weiteren durch ein einfühlsames, aber auch hartnäckiges Engagement und innovativen Ideen aus.

## Programme und Projekte in Kisumu/ Kenia

Die Arbeit in Kisumu besteht aus drei zielgruppenspezifischen Programmen, die bereits seit 2002/ 2003 bestehen, und in deren Rahmen je nach Bedarf und Ressourcen unterschiedliche Angebote und Projekte realisiert wurden und werden.

Die drei Programme sind:

### 1. Das Gemeinwesenprogramm

Zielgruppe: benachteiligte Kinder, Jugendliche und Familien aus dem Stadtteil (Slum) „Manyatta“

Schwerpunkte: Bildung, Armutsbekämpfung, Gesundheit/ Aids

### 2. Das Straßenkinderprogramm

Zielgruppe: Straßenkinder

Schwerpunkte: Nothilfe, Aids, Drogen, Reintegration

### 3. Das Waisenkinderprogramm

Zielgruppe: Waisenkinder

Schwerpunkte: Bildung, psychosoziale Hilfen, Alltag





Mindestens dreimal pro Woche „besucht“ unser Sozialarbeiter Davies Okombo, gemeinsam mit Praktikanten und ehrenamtlichen Mitarbeitern die Straßenkinder im Zentrum Kisumu. Im Rahmen der Streetwork stehen wir in regelmäßigem Kontakt zu rund 300 Straßenkindern, wobei wöchentlich neue Kinder/Jugendliche auf die Straße kommen, während andere die Straße kurz oder langfristig wieder verlassen. Eine „Strategie“ unserer Arbeit ist hierbei, mit den Neankömmlingen schnellstmöglich Kontakt aufzunehmen und gemeinsam mit der Familie und/oder anderen Organisationen eine Alternative zur Straße zu finden. Eine weitere „Strategie“ ist die intensive Zusammenarbeit mit den „Chefs“ der Straßenkindergruppen. Die Streetwork beinhaltet u.a. folgende Angebote:

- Ansprechpartner, Anwalt und Mediator sein
- Handouts (Lebensmittel und Kleidung – so wenig wie möglich, so viel wie nötig)
- Freizeitangebote, darunter einmal wöchentlich „Straßenfußball“ im Stadtpark mit bis zu 100 Kindern, die in „Under 12“- , Under 15“- und „Under 17“-Teams spielen.
- Aufklärungsarbeit zu Aids, Drogen, Rechte
- Netzwerkarbeit (Zusammenarbeit mit der Polizei, dem Jugendgefängnis, mit Krankenhäusern, dem Jugendamt und anderen Nichtstaatlichen Organisationen)
- Psychologische Beratung und professionelle Begleitung der Kinder und Jugendlichen

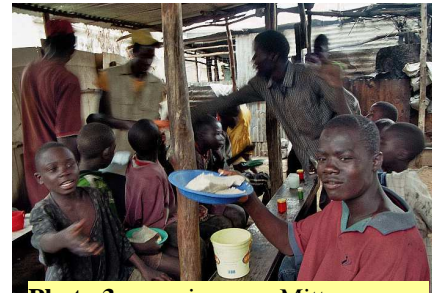


Photo 3: gemeinsames Mittagessen

Durch die Streetwork ergeben sich Ansatzmöglichkeiten für Einzelhilfe und Gruppenarbeit. Während die Streetwork bis September, auch durch eine gute Zusammenarbeit mit dem unten beschriebenen Straßenkinderforum, sehr positiv verlief, traten im letzten Jahresviertel zunehmend Probleme v.a. mit den „Big boys“ auf. Die kriminellen Aktivitäten und die Konflikte mit der Polizei nahmen zu, je näher die Präsidentschaftswahlen (Dezember 2007) kamen. Allein im Zeitraum September bis Dezember starben fünf Jugendliche, wobei ein Junge Selbstmord beging und vier aufgrund von Drogenkonsum umkamen. Das Problem adäquate Angebote (im Bereich Ausbildung, betreutes Wohnen, Job-Vermittlung) für die älteren Jugendlichen bzw. „Big Boys“ zu realisieren, blieb am Jahresende als Herausforderung für die Zukunft bestehen.

## 1.2 Gruppenarbeit/ Straßenkinderforum

Da die Gruppe für die Straßenkinder und das (Über-) Leben auf der Straße eine ganz entscheidende Bedeutung und damit auch einen ganz entscheidenden Einfluss auf das Verhalten (z.B. Drogenmissbrauch) und die Entscheidungen (z.B. die Straße zu verlassen) des Einzelnen hat, ist die Gruppenarbeit ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit.

Es gibt beispielsweise zwei „Bases“ (Kleingruppen), die inzwischen die Gruppenregel aufgestellt haben, dass keine Drogen konsumiert werden dürfen.



Photo 4: Gruppenarbeit beim „leadership training“

2007 lag ein wichtiger Schwerpunkt der Gruppenarbeit bzw. des Straßenkinderprogramms insgesamt, in der Gründung eines **Straßenkinderforums** (i.S. eines Straßenkinder-Parlamentes). Die Idee dahinter ist, die Straßenkinder dabei zu unterstützen eine eigene „Institution“ zu schaffen, die ihre Interessen und Rechte nach außen vertritt bzw. als Sprachrohr dient. Durch das Forum wird die Selbstorganisation der Straßenkinder gestärkt d.h. die Möglichkeit geschaffen Probleme und Konflikte auf der Straße unter „Eigenregie“ zu lösen, bei (Hilfs-) Angeboten mitzubestimmen und auch eigene Projekte zu initiieren.

Anfang des Jahres entwickelte das UCDP gemeinsam mit den beiden Sozialpädagogikstudentinnen (Praktikanten aus Deutschland) Ellen Braun und Kathrin Mareis, das Curriculum für ein „leadership training“, durch das die Führer/ Sprecher von 10 „Bases“

(Kleingruppen) für Ihre Aufgabe als Mitglieder des Forums geschult werden sollten. Das Training fand am 26. und 27. Februar mit 43 Teilnehmern statt und führte zur Gründung des Straßenkinderforums. Dieses erste Training beinhaltete Einheiten zu den Schwerpunkt-Themen: Gruppenarbeit/ Gruppendynamik, Führungsstile und Kinderrechte. Am Ende des Trainings erhielten die Teilnehmer ein Zertifikat.



**Photo 5: „Leadership training“**

Das neu gegründete Straßenkinderforum (bestehend aus 20 Mitgliedern d.h. zwei Vertreter pro Kleingruppe) traf sich bis Mitte August zweimal wöchentlich (dienstags und freitags) und in der zweiten Jahreshälfte einmal wöchentlich und übernahm als erstes eigenes Projekt die Organisation eines wöchentlich Straßenfußball-Turniers. Das Forum vergrößerte sich bis August auf knapp 40 Mitglieder (wobei meist nur 15-20 Jugendliche anwesend waren), womit rund 300 Straßenkinder durch das Forum vertreten waren.

In den Treffen, die weitgehend in Eigenregie organisiert und moderiert wurden (unterstützt von Davies Okombo), wurden Probleme des Straßenalltags thematisiert, Problemlösungen diskutiert, Neuigkeiten ausgetauscht und über Themen wie Drogen, HIV/Aids, Kinderrechte und Sozialverhalten gesprochen. Ein erster Erfolg die schnelle Weitergabe von Information an rund 300 Straßenkinder.

Die Meilensteine des Forums im Jahr 2007 waren die Folgenden:

- Treffen mit dem Polizeichef des Distrikts Kisumu, der die Idee des Forums unterstützte und eine weitere Zusammenarbeit (weitere Treffen) mit der Kenianischen Polizei versprach
- Gründung eines eigenen (Straßen-) Fußballvereins, der unter der „Kenya Youth Football Federation“ registriert wurde. Das Forum organisiert wöchentliche Fußballturniere (-Spiele), wobei die Teams entsprechend dem Alter in „Under 12“- „Under 15“- und „Under 17“ – Teams unterteilt sind.
- Die regelmäßigen Treffen dienten einer besseren Verständigung und einem besseren gegenseitigen Verständnis zwischen den Straßenkindern und den Mitarbeitern des UCDP
- Das UCDP nahm im Auftrag Kontakt mit dem „Kenyan Immigration Ministry“ auf, um sicherzustellen, dass die Straßenkinder Personalausweise erhalten. Die UCDP-Mitarbeiter unterstützen die Straßenkinder beim Ausfüllen der Formalien und treten als „legal guardian“ (gesetzlicher Betreuer) für die Jugendlichen ein.
- Das Forum trat zum ersten Mal in Kontakt mit dem nationalen Radiosender KBC- Kenya Broadcasting Corporation, um die Öffentlichkeit über ihre Situation zu informieren.
- In Zusammenarbeit mit der Polizei konnte die Freilassung von verhafteten Straßenkindern erreicht werden



**Photo 6: Straßenfußball**

Neben diesen ersten Erfolgen, stellten sich jedoch auch einige Herausforderungen dar. Eine wesentliche Herausforderung besteht in der Finanzierung: das Forum hat bislang kein eigenes Einkommen, um Aktivitäten und Projekte durchzuführen und uns als Organisation fehlen gleichfalls die Ressourcen, um das Forum mit den entsprechenden Mitteln auszustatten und dadurch handlungsfähiger zu machen. Viele gute Ideen (Anmieten selbst verwalteter Räumlichkeiten ...) scheitern an der Finanzierbarkeit, was für die Jugendlichen immer wieder frustrierend war. Eine weitere Schwierigkeit besteht darin, dass wichtige Forum- Mitglieder eine bessere Alternative zum Leben auf der Straße finden und z.T. die Stadt verlassen.

### 1.3 Einzelhilfe/ Reintegration

Bereits im Rahmen der Streetwork geht es neben der Gruppenarbeit darum, den einzelnen Kindern und Jugendlichen ihrer Situation und Bedürfnisse entsprechend zu helfen und sie bei der Entwicklung von Perspektiven, sowie der Suche nach Alternativen zum Straßenleben zu unterstützen. Grundlage für die „Einzelhilfe“ ist (wieder) der Aufbau von Vertrauen und die Unterstützung bei akuten Alltagsproblemen auf der Straße. In Einzelgesprächen („Case assessment“) geht es um die momentane Situation (Probleme, Wünsche ...) und die Hintergrundgeschichte (Herkunft, Verwandtschaftsbeziehungen, Ursachen für den Schritt auf die Straße...) des Kindes/ Jugendlichen. Auf dieser Basis wird gemeinsam mit dem Kind ein „Hilfeplan“ besprochen und Kontakt mit der Verwandtschaft und ggf. mit dem Jugendamt oder mit anderen Organisationen/Einrichtungen aufgenommen. Dieser Prozess kann je nachdem wenige Tage oder mehrere Monate dauern.

Mit den Eltern/ der Verwandtschaft findet zunächst i.d.R. mindestens ein Vorgespräch ohne das Kind statt, mit dem Ziel eine Rückkehr (Reintegration) in die Familie zu ermöglichen. Dabei wird auch besprochen, ob und in welchem Umfang die Familie ggf. Unterstützung benötigt (pädagogisch und materiell), auf welche Schule das Kind gehen wird usw. Meist ist neben Beratung eine Erstausrüstung an Kleidung und Schulmaterial (Uniform, Bücher) notwendig. Je nach Entfernung (z.T. leben die Familien in Uganda) und Situation besuchen unsere Mitarbeiter in der ersten Phase das Kind in der Familie und in der Schule.



Photo 7: Rückführung in die Familie

Im Jahr 2007 wurden rund 110 Kinder und Jugendliche i.d.S. zurück in ihre Familie gebracht, wobei die Wiedereingliederung in die Familie lediglich bei 65 Kindern erfolgreich war. Die Gründe für die nicht besonders gute Erfolgsquote sind vielfältig, wobei auffällt, dass es v.a. bei Kindern die lange Zeit auf der Straße gelebt haben Schwierigkeiten gab und sie wieder auf die Straße zurückkamen. Ein wesentliches Problem besteht auch darin, dass die Organisation UCDP in vielen Fällen (zu große Entfernung, Mangel an personellen und finanziellen Ressourcen) die oft notwendige intensive Begleitung in der Anfangsphase und die notwendige Unterstützung der meist existenzarmen Familien nicht leisten konnte.

### 1.4 Netzwerkarbeit/ Seminar zum Konzept „Mobile Jugendarbeit“

Ein uns wichtiger Bestandteil der Arbeit mit Straßenkindern ist die Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Organisationen/ Institutionen – auf lokaler, regionaler, nationaler und internationaler bzw. ostafrikanischer Ebene.

Die Netzwerkarbeit, Aufgabenteilung und Weitergabe von Informationen ist notwendig, um eine effektive (nicht doppelte) und nachhaltige Unterstützung für die Kinder und Jugendlichen zu gewährleisten, wobei sich eine Vernetzung in diesem Sinne als große Herausforderung für die Kenianischen Organisationen und Behörden darstellt.

Gemeinsam mit dem Stuttgarter Verein „International Society for Mobile Youth Work e.V.“ (ISMO), mit dem wir seit 2006 zusammenarbeiten, führten wir im November 07 ein Treffen in Kisumu durch, an dem Sozialarbeiter aus den Ostafrikanischen Ländern Uganda, Tansania, Kenia und Ruanda teilnahmen. Ziel des Treffens war die Vorbereitung eines Qualifizierungsseminars zum Konzept „Mobile



Photo 8: internationales Treffen im Nov. 07 in Kisumu

Jugendarbeit“, sowie Überlegungen zur Gründung eines Ost-Afrikanischen Netzwerkes. Für das Seminar wurde ein Curriculum erstellt, das die spezifische Situation in Ost-Afrika berücksichtigt und für das Netzwerk wurde der Grundstein gelegt. Das Seminar soll im Januar 2008 stattfinden.



## 2. Gemeinwesenarbeit im Stadtteil Manyatta

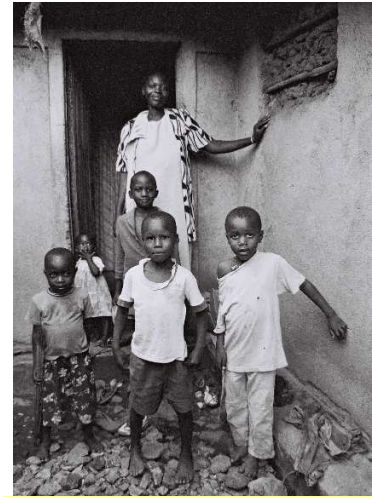
Manyatta ist ein verarmter Stadtteil („informal settlement“) im Osten Kisumus mit ca. 50.000 Einwohnern. Die Situation in Manyatta zeichnet sich aus durch: eine marode Infrastruktur, baufällige Hütten ohne Strom- und Wasserversorgung oder Müll- und Abwasserentsorgung, die Existenzarmut der meisten Familien, Arbeitslosigkeit, Kriminalität (v.a. Jugendkriminalität) und drastische Gesundheitsprobleme. Die Siedlung wird von der Regierung vernachlässigt, sowie auch die Perspektivlosigkeit und Probleme der Bewohner.

Viele der Familien in Manyatta haben kein festes Einkommen und führen täglich wieder einen aussichtslosen Kampf ums Überleben und eine bessere Zukunft. Im Teufelskreis der absoluten Armut gefangen zu sein bedeutet, dass die Wohnsituation miserabel sind, die Kinder arbeiten müssen, anstatt zur Schule zu gehen und kein Geld für lebenswichtige Medikamente da ist. Für die Eltern bedeutet die Armutssituation Überforderung und Frustration, da sie ihren Kindern keine adäquate Erziehung, Versorgung und Bildung bieten können und sich keine Chancen zeigen, jemals auf einen „grünen Zweig“ zu kommen.

Die Leidtragenden sind v.a. die Kinder und Jugendlichen, die häufig von Gewalt und Missbrauch betroffen sind und ihre Rechte (UN-Kinderrechtskonvention) in keinster Weise genießen können.

Unsere Partnerorganisation arbeitet schon seit 2002 mit den Familien, um sie durch Hilfe zur Selbsthilfe bei der Überwindung ihrer Probleme zu unterstützen. Der langjährige Kontakt zur Bevölkerung und zu Einrichtungen/ Institutionen im Stadtteil, stellte auch 2007 wieder eine gute Grundlage für die Gemeinwesenarbeit im Manyatta dar.

Die im Jahr 2007 durchgeführten Projekte zielen darauf ab, den Familien, Kindern und Jugendlichen durch Hilfe zur Selbsthilfe neue Perspektiven und langfristig einen Überwindung des Armutskreislaufs zu ermöglichen. Es sind v.a. aufsuchende Angebote direkt im Stadtteil, wobei die Grundlage der im Folgenden beschriebenen Projekte, der regelmäßige Kontakt zur Bevölkerung (allgemeines Beratungsangebot) und zu versch. Organisationen und Institutionen im Stadtteil waren. Die Idee ein Gemeinwesenzentrum (Anlaufstelle/ Büro und Räumlichkeiten) in Manyatta einzurichten, konnte 2007 nicht umgesetzt werden.



**Photo 9:** allein erziehende Mutter im Slum Manyatta

### 2.1 Begleitung der Selbsthilfegruppe „UHURU Women Group“



**Photo 10:** Marktstand der UHURU-Women auf dem „Koyango Market“

Die Frauengruppe „UHURU Women Group“ wurde 2002 gegründet, um allein erziehenden und meist HIV-positiven Frauen aus Manyatta ein eigenes Einkommen und eine adäquate Versorgung und Erziehung ihrer Kinder (und Pflegekinder) zu ermöglichen.

Mit Hilfe von Kleinkrediten gelang es den Frauen damals Marktstände bzw. einen Markt („Koyango market“) in Manyatta aufzubauen, wo sie Obst und Gemüse verkaufen oder kleine Dienstleistungen anbieten. Mit dem Einkommen konnten die Frauen die Schulbildung und Versorgung ihrer Kinder und Pflegekinder (Waisenkinder) sicherstellen.

Die Gruppe wurde als Solidargemeinschaft (auch) mit der Funktion einer „Sozial-Versicherung“ gegründet, um den Mitgliedern im Krankheits- oder Krisenfall finanzielle und soziale Unterstützung zu garantieren. Zu diesem Zweck gibt es eine Gruppenkasse. Aufgrund zahlreicher Krankheits- und auch Todesfälle ist es der Gruppe jedoch bislang nicht gelungen vollständig selbstständig zu werden, sodass wir die Zusammenarbeit mit den Frauen auch im Jahr 2007 fortführten.

Anfang 2007 bestand die Gruppe aus 17 Frauen, die für 60 Kinder (Eigene Kinder und Pflegekinder) sorgten. Der Tod von zwei Mitgliedern aufgrund von Aids, stellte einen drastischen Rückschlag für die Frauen dar, die die sieben zurückgelassenen Kinder bei sich aufnahmen.

Das UCDP begleitete die Gruppe Jahr 2007 v.a. durch die Teilnahme an den wöchentlichen Treffen (montags), die abwechselnd in den Wohnungen der Mitglieder stattfanden. In diesem Rahmen bot sich die Gelegenheit zur Beratung der Gruppe bei der Bewältigung von Alltagsproblemen, bei der Verbesserung ihres Einkommens auf dem „Koyango Market“, der Entwicklung neuer Verkaufsstrategien und neuer Projekt-Ideen.

Eine neue Verkaufsstrategie stellte z.B. die kochfertige Vorbereitung und Portionierung von Kohl und Sukuma („Spinat“) dar, die Erweiterung des Sortiments durch Öl, Gewürze etc. und durch die Zubereitung von Snacks und Mahlzeiten wie doughnuts, Chapatti (Fladenbrot) und „Nyoyo“ (Bohnen und Mais). Die Frauen wechselten sich mit dem Verkauf der Mahlzeiten (vormittags) und dem Verkauf an den Marktständen ab, und konnten dadurch ihren Umsatz steigern. Durch das Niederlassen weiterer Verkäufer, wurde das Angebot auf dem „Koyango Market“ um Fisch, Fleisch, Kohle und zahlreiche Dienstleistungen erweitert und dadurch attraktiver.

Im ersten Quartal half das UCDP den Frauen bei der Eröffnung eines Gruppenkontos bei einer lokalen Bank – kein einfacher, aber ein sehr wichtiger Schritt für die Gruppen. Dadurch kann die Gruppe ihre Ersparnisse sicher anlegen und hat v.a. Zugang zu Darlehen und Finanzdienstleistungen bei allen kenianischen Banken.

Im September 2007 veranstaltete die Gruppe ein „fundraising event“ (Benefizveranstaltung) mit Musik, Gesang und Tanz, um eine neue Projektidee zu Realisieren: Vermietung von Stühlen, Zelten und einem Generator für Hochzeiten, Beerdigungen und andere Feste.

Mit dem Spenden aus der leider schlecht besuchten Veranstaltung und mit ihren Ersparnissen, kauften die Frauen 50 Stühle, die sie für 5Shilling pro Stuhl/Tag vermieten.

Zelte und Generator und die Idee eines Catering Services bleiben als Herausforderungen für das nächste Jahr bestehen.



**Photo 11:** „Fundraising-event“ der Frauengruppe im Sept.07

Durch diese zusätzliche Einnahmequelle soll den Frauen der langfristige Schritt in die Selbstständigkeit gelingen. Die Begleitung und Beratung der Gruppe durch das UCDP wird jedoch zunächst auch im Jahr 2008 weitergeführt (mit dem Ziel der Verselbstständigung!).

## **2.2 Gesundheitsprojekt: „health education“ und „medical camp“**

Ein großes Thema in Manyatta sind gesundheitliche Probleme. Neben HIV/ Aids und Malaria, treten v.a. Haut-, Magendarm- und Infektionskrankheiten auf, die durch schlechte hygienische Bedingungen, verschmutztes Trinkwasser und schlechte/ mangelhafte Ernährung verursacht werden.

Auf der einen Seite fehlt es den Bewohnern an den finanziellen Mitteln zur Gesundheitsvorsorge (z.B. Moskitonetze, adäquate Ernährung und Hygienestandards) und zum Kauf von Medikamenten, während auf der anderen Seite das Wissen über Krankheitsursachen bzw. entsprechend über mögliche Prävention fehlt.

Um auf das letztere Problem zu reagieren, führte das UCDP im Zeitraum April bis Juni ein 10wöchiges Gesundheitstraining durch, in dem die 15 Mitglieder der Frauengruppe und 15 weitere Frauen aus Manyatta in wöchentlichen Treffen in den Folgenden Schwerpunktthemen geschult wurden:

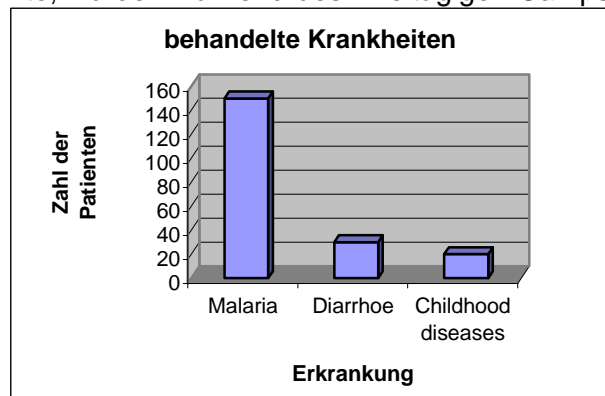
- erste Hilfe
- Hygiene und Ernährung
- Häusliche Pflege



- HIV/ Aids

Im Anschluss an das Training, veranstaltete unser Partner, in Zusammenarbeit mit dem kenianischen Gesundheitsministeriums, ein zweitägiges „medical camp“ in Manyatta, an dem mehrere hundert Bewohner teilnahmen. Das Camp wurde, abgesehen von der Behandlung, durch unseren Verein finanziert, was durch den kurzfristigen Ausstieg des ursprünglichen Sponsors mit viel Arbeit verbunden war.

Ziel des Camps war es, die Bevölkerung in Manyatta mit alltagstauglicher Aufklärung zur Gesundheitsvorsorge zu erreichen. Den Part der Aufklärungsarbeit übernahm das UCDP, wobei es z.B. darum ging, wie man sich durch behandelte Moskitonetze vor Malaria, durch Kondome vor Aids und durch Händewaschen und Wasserabkochen vor Durchfallerkrankungen schützt. Das UCDP übernahm des Weiteren die Gesamtorganisation (Anmieten von Stühlen und Zelten, Bewirtung, Werbung etc.) und die Moderation des Camps. Durch vom Gesundheitsministerium gestellte Ärzte, wurden während des zweitägigen Camps insgesamt 200 Patienten (110 Kinder und 90 Erwachsene) behandelt. Die Graphik zu den „behandelten Krankheiten“ verdeutlicht insbesondere das drastische Malariaproblem. Täglich sterben zahlreiche Menschen und v.a. Kinder in Manyatta bzw. der ganzen Region an Malaria, da sie sich eine Diagnose im Krankenhaus und die Medikamente (1,2€ pro Behandlung) nicht leisten können.



Es stellte sich heraus, dass in Zukunft noch viel Aufklärungsarbeit in Manyatta geleistet werden muss - v.a. auch angesichts der steigenden Zahl an Todesfällen durch Malaria und andere heilbare Krankheiten.

### 2.3 Memory Books Projekt: Erinnerungsbücher

„Memory Books“, das sind Tagebücher, in denen von HIV/Aids betroffene Familien wichtige Informationen zur Familiengeschichte (Stammbaum, Kontakte ...), zum Familienbesitz, zur Entwicklung der Kinder und auch Familienwissen festhalten können. Im Fall, dass die Eltern versterben, helfen die Bücher den Kindern bei der Verarbeitung, bei der Kontaktaufnahme mit der Verwandtschaft/ mit guten Freunden und für ihr weiteres Leben. Die Erinnerungsbücher stellen im Zweifelsfall auch ein legales Dokument und eine Anspruchsgrundlage des Kindes auf den Familienbesitz (der oft nirgends dokumentiert ist) dar.



Photo 12: Einführung der „Memory Books“

Das Projekt „Memory Books“ wurde mit 50 Kindern und Jugendlichen aus 30 von HIV/Aids betroffenen Familien aus Manyatta durchgeführt. Auftakt für das Projekt war ein Fest im Oktober, mit Spielen und gutem Essen, bei dem die Kinder eine Einführung zum Sinn und Gebrauch der „Memory Books“. Jedes der Kinder erhielt ein Buch.

Im weiteren Kontakt mit den Familien, wird die Führung der „Memory Book“ seither begleitet. Die Idee der Bücher wurde von den meisten Familien sehr positiv angenommen.

## 2.4 Angebote für Kinder in Manyatta

### 2.4.1 Holiday School

Die „holiday school“ ist ein Nachhilfe- und (Tages-) Betreuungsangebot für schwächere Grundschüler aus armen Familienverhältnissen, das wir seit 2005 in Zusammenarbeit mit einer Lehramtsstudentin von der Kenyatta University (Nairobi), die selbst aus Manyatta kommt, anbieten. Die „Holiday School“ findet regelmäßig in den drei Ferienblöcken jeweils für zwei bis drei Wochen in den Räumlichkeiten einer lokalen Kirchengemeinde statt. Das Angebot richtet sich an Kinder, deren Eltern den kostenpflichtigen Ferienunterricht in den Schulen nicht bezahlen können. Sie sollen den Anschluss an die Klasse nicht verpassen und Spaß am Lernen finden. Die von 9Uhr-17Uhr dauernde Tagesbetreuung soll darüber hinaus die entlasten.



**Photo 13:** lernen in der „Holiday School“

oft allein erziehenden Mütter

### 2.4.2 Unterstützung durch Schuluniformen

Seit 2002 ist zwar die Grundschule in Kenia gebührenfrei, aber nicht kostenlos. Die Familien müssen nach wie vor die obligatorischen Schuluniformen (für 15-20€) bezahlen und z.T. für Prüfungsgebühren, Projektgebühren, Lernmaterial oder sogar für die Schulbänke aufkommen. Häufig können die Kinder nicht zur Schule gehen – oder nur ein Kind der Familie (meist der älteste Sohn) -, weil die Kosten die finanziellen Möglichkeiten der Familie übersteigen, oder die Prioritäten anderswo gesetzt werden (nicht selten auf den Alkoholkonsum der Väter).



Um den Kindern, insbesondere Waisenkindern aus nachweislich ärmlichen Familienverhältnissen den kontinuierlichen Schulbesuch zu ermöglichen, haben wir im Jahr 2007 Schuluniformen für 40 Kinder aus Manyatta zur Verfügung gestellt (nicht eingerechnet 16 Uniformen für die Kinder im Patenprogramm und für 33 Straßenkinder, die in ihre Familie reintegriert wurden). Insgesamt wurden 89 Schuluniformen an bedürftige Kinder und Jugendliche vergeben.

Im Jahr 2008, sollen hier, durch die eigene Herstellung der Uniformen im Rahmen einer Schneiderausbildung, Kosten eingespart werden.

### 2.4.3 Aktionstage für Kinder

Im Jahr 2007 organisierte das UCDP drei Aktionstage, an denen jeweils rund 50 Waisen- und Halbwaisenkinder aus Manyatta teilnahmen. Ziel der Aktionstage ist es, Kindern aus existenzarmen Familien durch Ausflüge, gemeinsame Spiele, gutes Essen und viel Spaß einen unvergesslichen Tag zu ermöglichen.

- Im August besuchten wir mit 50 Kindern eine populäre Landwirtschaftsmesse in der Nähe von Kisumu. Dort zeigen verschiedene Aussteller die Herstellung von Lebensmitteln, es sind Aufklärungskampagnen zu sozialen Themen vertreten, man kann Pflanzen und Tiere bewundern und es gibt Musik, Shows und einen Jahrmarkt.
- Im Oktober fand der o.g. „Memory Books“ – Tag statt.
- Wie jedes Jahr wurde auch 2007 eine Weihnachtsfeier mit insgesamt 60 Kindern und Müttern aus Manyatta organisiert, wo gesungen, gespielt und gutes Essen genossen wurde und wo viele Kinder zum ersten Mal in ihrem Leben ein kleines Weihnachtsgeschenk auspacken konnten.

## 2.5 Jugendarbeit in Manyatta: der Fußballclub „Manyatta United“

Das Projekt des Fußballclubs „Manyatta United“ ist ein offenes Angebot für Jugendliche aus Manyatta, die aus schwierigen familiären Verhältnissen kommen.

Ziel des Projekts ist es, den Jugendlichen eine sinnvolle sportliche Freizeitbetätigung anzubieten, bei der sie die Erfahrung machen können durch Teamleistung Erfolge zu erzielen, Spaß zu haben und für eine kurze Zeit die Probleme des Alltags vergessen können. Neben „Alltagsprobleme vergessen“ zielt das Angebot darauf ab, durch die regelmäßigen gemeinsamen Fußballspiele, Kontakt und Vertrauen zu den Jugendlichen herzustellen, ihre Alltagssituation kennen zu lernen, Themen wie Drogenmissbrauch, HIV/Aids und Gewalt in der Gruppe anzusprechen und letztendlich die Jugendlichen bei der Bewältigung ihrer Probleme und bei der Entwicklung von Perspektiven zu unterstützen.

Das Projekt begann im Februar 2007 mit 24 Jugendlichen, die wir zum Großen Teil über die langjährige Zusammenarbeit mit mehreren Schulen in Manyatta kannten. Die meisten Jugendlichen waren von daher 14-16 Jahre alt und hatten entweder das letzte Jahr in der Grundschule in diesem Jahr noch vor oder gerade hinter sich. Neben schulischen und finanziellen Problemen, war die „düstere“ Zukunftsperspektive das große Thema der Jugendlichen. Durch die regelmäßigen Treffen ergaben sich zahlreiche Gelegenheiten zur Beratung und Unterstützung der einzelnen Jugendlichen bei Alltagsproblemen, familiären Problemen und bei der Suche nach Perspektiven für die Zukunft.

Die Gruppe traf sich bis September einmal wöchentlich mit Davies Okombo und im Zeitraum Oktober – Dezember (letzter „Schulterm“) unregelmäßig, da sich ein Großteil der Jugendlichen intensiv auf ihre Grundschul-Abschlussprüfung vorbereiten musste.

## 3. Waisenkinderprogramm (Schul-Patenschaften)

Bildung bzw. ein abgeschlossener Schulabschluss ist in Kenia der Schlüssel für eine Zukunftsperspektive. Vielen Kindern ist jedoch i.d.S. nach wie vor die Chance auf eine bessere Zukunft verschlossen, wozu insbesondere Waisenkinder und v.a. Mädchen zählen, die in der Kenianischen Gesellschaft nach wie vor gegenüber Jungen stark benachteiligt sind. Rund 3,5 Mio. Kinder im schulpflichtigen Alter haben in Kenia derzeit keinen Zugang zu Bildung und dazu zählen insbesondere über 1,2 Mio. Waisenkinder (Tendenz: steigend).

Wohl wissend, dass individuelle Patenschaften keinesfalls die ursächlichen, strukturellen Probleme lösen, suchen wir seit 2005 Paten für besonders bedürftige Kinder und Jugendliche. 2005 wurde in Zusammenarbeit mit Studenten der Berufsakademie Stuttgart eine Datenbank erstellt, die regelmäßig aktualisiert und ergänzt wird.

Die Schulpatenschaften richten sich nach dem Bedarf im Einzelfall und decken jedenfalls die Kosten für die Schulbildung und z.T. für den Schulweg, „Mensa“-Essen und Hygieneartikel ab. Die Kosten belaufen sich i.d.R. auf 29 – 35€ im Monat. Der Bedarf wird in Gesprächen mit dem Kind/ Jugendlichen, mit dem Elternteil oder der Verwandtschaft bzw. mit den Pflegeeltern/ potentiellen Pflegeeltern und der Schule ermittelt. Neben der materiellen und finanziellen Unterstützung, werden die Patenkinder durch unsere Partnerorganisation begleitet, betreut und beraten. Die Patenschaften ermöglichen es uns, eine geeignete Pflegefamilie oder ein Internat für das Kind/ den Jugendlichen zu finden, und das „Patenkind“ in entsprechender Zusammenarbeit mit der Schule und Familie zu begleiten.



Photo 14: Besuch zweier Patenkinder kurz vor den Abschlussprüfungen im Nov. 2007

Bevorzugt werden Waisenkinder und insbesondere Mädchen, die nach einem erfolgreichen Grundschulabschluss die Möglichkeit auf eine höhere Schulbildung haben.

Im Jahr 2007 kamen drei neue Patenschaften hinzu, sodass zum Jahresende 2007 insgesamt 15 Kinder und Jugendliche dank eines Paten aus Deutschland zur Schule gehen konnten.

Die folgenden Jugendlichen besuchen die Höhere Schule („High School“), die in Kenia nach vier Jahren abgeschlossen wird:

<b>Name of Student</b>	<b>Name of School</b>
Scholastica Adhiambo	Kisumu Girls High School
Christine Achieng	Kisumu Girls High School
Irene Otieno	Kisumu Girls High School
Charles O Christopher	Chulaimbo Secondary School
Doreen Owuor <sup>4</sup>	Liberty High School
Celine Akoth	Liberty High School
Catherine Atieno	Butere Girls High School
Jane Elizabeth	St. Patrick Academy

Die folgenden Kinder besuchten die Grundschule („Primary School“) bzw. den Kindergarten (Nursery School“):

<b>Name of Student</b>	<b>Name of School</b>
Macreen	Kosawo Primary School
Quinter	Kosawo Primary School
Victor	Sunrise Nursery School
James	Mbeme Primary School
Joseph	Mbeme Primary School
Nico <sup>5</sup>	
Lawrence <sup>6</sup>	

Die Patenschaften stellen eine große Chance für die einzelnen Kinder und Jugendlichen dar, die sie mit großer Freude und Dankbarkeit annehmen. Der Erfolg der Patenschaften stellte sich in der Einzelarbeit durch die Persönlichkeitsentwicklung dar und zeigte sich auch an den Schulnoten, die sich bei den meisten Schülern kontinuierlich verbesserten. Mehr als die Hälfte der Patenkinder gehörte zum Schuljahresende (Dez.07) zu den 10 Besten unter 40-50 Mitschülern.

Die ersten Jugendlichen werden Ende 2008 ihren Highschool- Abschluss machen und z.T. die Möglichkeit haben, sich ihren Traum von einem Jura- oder Medizinstudium zu erfüllen.

Die Pflege regelmäßiger Kontakte (Briefwechsel) zwischen dem Patenkind und den Paten in Deutschland ist uns 2007 hingegen nicht besonders gut gelungen, was eine Herausforderung für das folgende Vereinsjahr bestehen bleibt.

Da noch viele Kinder und Jugendlichen auf eine Patenschaft warten und die personellen Möglichkeiten durch eine neue kenianische Mitarbeiterin im Jahr 2008 gegeben sein wird, suchen wir nach weiter nach Paten, die den Kinder ein Fenster der Hoffnung öffnen.

#### **4. Praktikanten**

Das Angebot von Praktikumsplätzen in Kenia stellt eine wichtige Säule in unserer kenianisch-deutschen Partnerschaft und eine wichtige Bereicherung der Arbeit in Kenia dar. Das Praktikum soll jungen Menschen und v.a. Sozialpädagogikstudenten die Möglichkeit bieten, praktische (sozial-) pädagogische Arbeit unter „kenianischen Bedingungen“, sowie die fremde Kultur und fremden Lebensbedingungen kennen zu lernen.

Wir arbeiten dabei insbesondere mit der Berufsakademie für Sozialwesen in Stuttgart zusammen. Während die Vermittlung, Auswahl, Vorbereitung und Reflexion durch unseren Verein in Deutschland übernommen wird, werden die Praktikumsverträge mit dem UCDP geschlossen. In Kenia leben die Praktikanten in einer Gastfamilie, arbeiten unter Anleitung

<sup>4</sup> Doreen Owuor has moved from Liberty School to Catholic's St. Teresa's Girls School in 2008

<sup>5</sup> War 2007 teilweise auf der Straße, teilweise in der Schule

<sup>6</sup> War 2007 teilweise auf der Straße, teilweise in der Schule



eines Sozialarbeiters in allen Projekten des UCDP mit und führen je nach Praktikumsdauer kleinere Projekte oder Studien durch (i.d.R. dauert ein Praktikum 3-6 Monate). Das Praktikum ist, was die Anreise und eine Pauschale von 200€/Monat für Unterkunft, Verpflegung etc. angeht, von den Praktikanten selbst zu finanzieren, wobei sich dies in Zukunft ändern soll. 2007 haben sechs junge Menschen ein Praktikum im UCDP gemacht: zwei Sozialpädagogikstudentinnen (Januar bis März), ein Sozialarbeiter und eine Lehramtsstudentin (April bis Juni), zwei Abiturienten (August bis Dezember bzw. Januar 08).

Wir streben an, uns für das „Weltwärts“- Programm unserer Bundesregierung zu bewerben, um das Praktikum für die jungen Leute kostenlos oder sogar mit einem kleinen Taschengeld anbieten zu können.

## Administration

Das Management in der Organisation UCDP obliegt dem Sozialarbeiter Davies Okombo, wobei er von seiner Frau Christine (Beruf: Sekretärin) und von unserem Verein unterstützt wird. Über das UCDP erhält Mr. Okombo seit Januar 2007 ein Gehalt von 300€ im Monat, das durch eine Fördermitgliedschaft finanziert wird.

Zu den Management - Aufgaben zählen u.a. die Buchführung, Dokumentation der Arbeit in Kisumu, Verwaltung der Patenschaften, Informations- und Rechenschaftsberichte für Deutschland, Konzeptionsentwicklung und Evaluation.

Während wir mit der Verwaltung in Kenia in allen Bereichen sehr zufrieden waren, zeigte sich jedoch zunehmend die Notwendigkeit einer Entlastung von Davies Okombo. Um die Weiterentwicklung der Organisation zu gewährleisten und v.a. in den Programmen und Projekten eine Entlastung zu erreichen, sollte mindestens eine weitere Vollzeitstelle (Sozialarbeiter/in) geschaffen werden. Diese zu finanzieren, bleibt zunächst als Herausforderung für 2008 bestehen.



**Photo 15:** das UCDP-Büro

Aufgrund mangelnder finanzieller Ressourcen befindet sich das UCDP- Büro bislang noch im Privathaus von Davies Okombo, was v.a. in der Funktion als Anlaufstelle für Hilfesuchende denkbar ungeeignet ist. Wir planen daher für 2008 Räume anzumieten, die sowohl als Büro und Anlaufstelle, als auch für Aktivitäten mit den Kindern und Jugendlichen dienen sollen.

Einen großen Fortschritt für die Arbeit in Kenia - insbesondere für die Reintegration von Straßenkindern und für Transporte - stellte der Kauf eines Kenia tauglichen (4WD) Projektautos dar, das mit freundlicher Unterstützung des „Bild hilft e.V.- Ein Herz für Kinder“ im Januar 2007 angeschafft werden konnte.

**Photo 16:** neues Projektauto:  
Mitsubishi Pajero  
Registration: KAN 399B  
Year of registration in Kenya: 2001  
Colour: White/gold  
Diesel engine  
Engine capacity: 2470 cc





## II) Vereinsarbeit in Deutschland



### UHURU- Für Kinder ohne Hoffnung e.V.

Unser Verein wurde im November 2005 aus einer Studenteninitiative heraus gegründet, um:

- benachteiligte Kinder und Jugendliche in Kisumu/ Westkenia
- durch die Zusammenarbeit mit der Organisation UHURU Community Development Project zu unterstützen,
- zur Professionalisierung der Sozialen Arbeit in Kenia beizutragen und
- um Aufklärungs- und Informationsarbeit bezüglich der Situation in Kenia zu leisten.

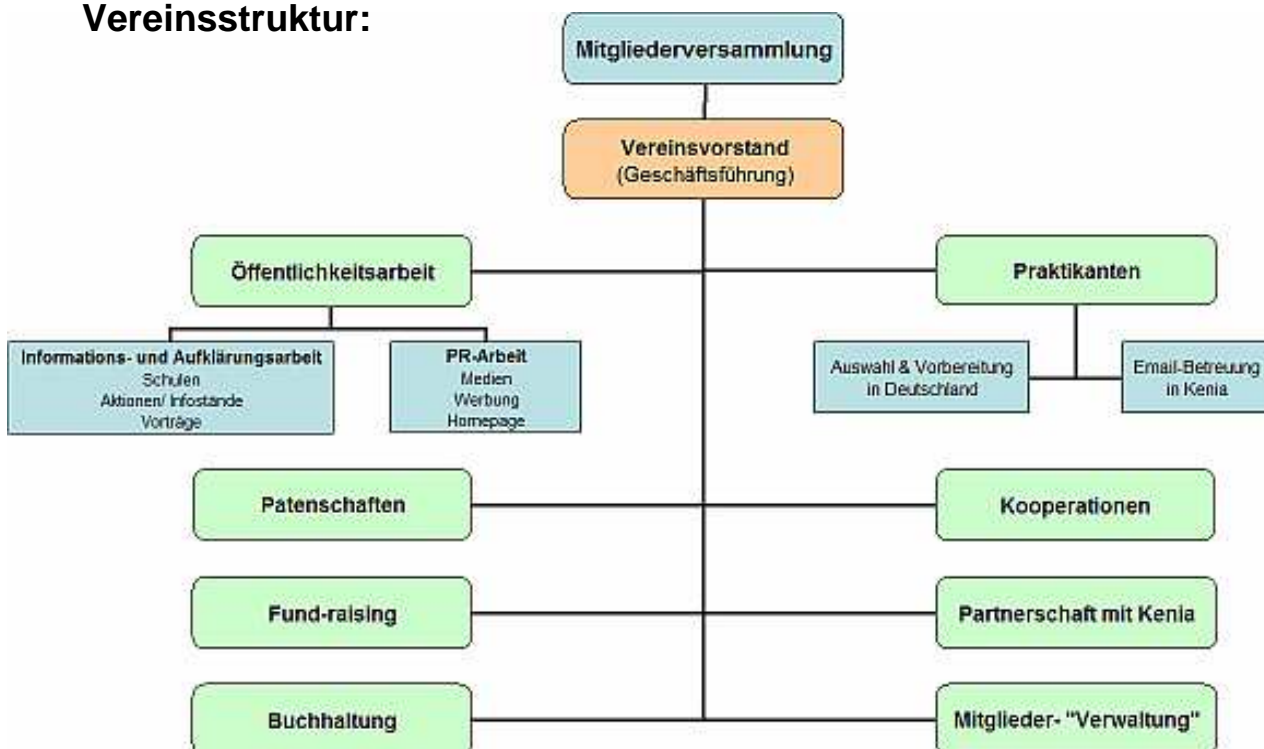
Der Verein verfolgt ausschließlich mildtätige Zwecke im Sinne des Abschnitts „steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung (§§ 51 ff AO). Er ist ein Förderverein im Sinne von § 58 Nr. 1 AO, der seine Mittel ausschließlich zur Förderung der o.g. Einrichtung in Kisumu/Kenia verwendet.

Unser Verein ist selbstlos tätig und verfolgt, unter Ausschluss von parteipolitischen, rassistischen und konfessionellen Gesichtspunkten, nicht in erster Linie eigenwirtschaftliche Zwecke.

Der Vereinssitz war 2007 nach wie vor in Stuttgart Möhringen, wobei die Verwaltung bis März 2007 von 72127 Kusterdingen und anschließend von 79098 Freiburg aus getätigt wurde. Im August 2007 erhielten wir den Freistellungsbescheid.

Die Vereinsarbeit wird ausschließlich auf ehrenamtlicher Basis erbracht. Um zu gewährleisten, dass Spendengelder und Beiträge tatsächlich für die Arbeit in Kenia einsetzen werden, wurden die bis heute relativ geringen Verwaltungskosten (Schreibwaren, Drucke, Kopien u.ä.) von Mitgliedern persönlich übernommen, so dass in Bezug auf die Vereinsarbeit in Deutschland lediglich Kontoführungs- und Überweisungsgebühren, für den Containertransport und in geringem Umfang für Werbung anfielen.

### Vereinsstruktur:



Das Organigramm beschreibt die Vereinsstruktur und stellt die unterschiedlichen Aufgabenbereiche dar. Übergeordnetes Entscheidungsorgan ist die Mitgliederversammlung. Der Vereinsvorstand ist für die Geschäftsführung und die laufende Vereinsarbeit zuständig. Er wird in den genannten Aufgabengebieten von Vereinsmitgliedern unterstützt.

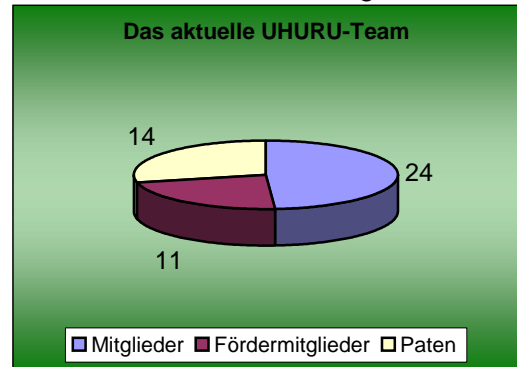
### **Das UHURU - Team**

Das UHURU-Team, hat sich im Laufe des Jahres 2007 um neun neue aktive Mitglieder, acht neue Fördermitglieder und drei neue Paten auf insgesamt 49 Personen erweitert, die jede(r) Einzelne zur Weiterentwicklung unseres Vereins und zur Durchführung der Arbeit in Kenia beiträgt.

Der Jahresbeitrag für aktive Mitglieder wurde, wie in der Mitgliederversammlung 2006 vereinbart, von 1€ auf 12€ angehoben.

Fördermitglieder bestimmen ihren monatlichen Beitrag sowie den Verwendungszweck individuell.

Der monatliche Beitrag der Paten wird zu 100% für die Förderung der Patenkinder verwendet und richtet sich nach dem Bedarf des Kindes.



### **Die Mitgliederversammlung**

Die ordentliche Mitglieder-Jahresversammlung fand am 25. November 2007 in den Räumen der katholischen Fachhochschule Freiburg, Habsburgerstr. 97, 79104 Freiburg statt. 11 stimmberechtigte Mitglieder waren anwesend. Die Mitgliederversammlung entlastete den Vorstand, bestätigte den Dipl. Kaufmann Florian Döttling als Schatzmeister und beschloss die Verlegung des Vereinssitzes nach Freiburg i.Br.



**Photo 17:**  
Mitgliederversammlung 2007

### **Der Vereinsvorstand**

Der Vereinsvorstand (§26 BGB) bestand im Geschäftsjahr 2007 aus den folgenden drei Vorstandsmitgliedern:

#### **1. Vorsitzender**

Jonas Puhm, Dipl. Sozialpädagoge (BA)

Beruf: Zirkuspädagogik

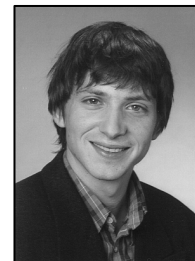
Master-Studium: „International Management in NPOs“

Diplomarbeit: Straßenkinder in Kisumu

Keniaerfahrung: 13 Monate

Verantwortungsbereiche bei UHURU:

- Geschäftsführung
- Fundraising
- Öffentlichkeitsarbeit/ Netzwerkarbeit
- Konzeptionsentwicklung
- Keniakontakt
- Kooperationen
- Buchhaltung/ Finanzen (gemeinsam mit dem Vereins-Schatzmeister)
- Patenschaften



Kontakt: Jonas Puhm, Bundesstrasse 36, 79206 Breisach- Oberrimsingen

Tel: 07664/4036129; Mobil: 0179 7353022; email: jonas.puhm@uhuru-ev.de

## 2. Vorsitzender

Karl-Heinz Vetter, Dipl. Sozialpädagoge (BA)  
Beruf: Berufliche Bildung für Jugendliche (DAA)  
Studium: Betriebswirtschaft (VWA)  
Auslandserfahrung: Südamerika

Verantwortungsbereiche bei UHURU:

- Mitgliederverwaltung
- Marketing

Kontakt: Kalli Vetter, August-Ganther Str. 12c, 79117 Freiburg  
Tel :0761/5146296 ; email: karl-heinz.vetter@uhuru-ev.de



## Schriftführerin

Sarah Sauer, Dipl. Sozialpädagogin (BA)  
Beruf: Vollstationäre Hilfen (SOS-Kinderdorf)  
Master-Studium: „Sozialmanagement“  
Keniaerfahrung: 3 Wochen

Verantwortungsbereiche bei UHURU:

- Praktikanten
- Protokolle

Kontakt: Sarah Sauer, Bundesstrasse 36, 79206 Breisach- Oberrimsingen  
Tel: 07664/4036129 Mobil: 0176 24344138; email: sarah.sauer@uhuru-ev.de



## Vereinsaktivitäten in Deutschland

Neben der finanziellen Unterstützung der Projekte in Kenia hat sich unser Verein zur Aufgabe gesetzt, durch Öffentlichkeitsarbeit, Aktionen und Bildungsarbeit über die Situation in Kenia zu informieren und zu diskutieren. Dabei geht es nicht nur darum, um Unterstützung für die Arbeit zu werben, sondern v.a. darum, insbesondere bei Jugendlichen ein Bewusstsein über die Lebensbedingungen in einem afrikanischen Land zu schaffen und Vorurteile abzubauen.

## Informations- und Bildungsarbeit

### Kooperation mit Schulen

Die Zusammenarbeit mit Schulen und Einrichtungen der Jugendarbeit stellt für uns eine besonders gute Möglichkeit dar, Kinder und Jugendliche mit Informationen über Kenia zu erreichen und ihnen durch Erfahrungsberichte und Workshops einen Eindruck zu vermitteln, wie Kinder in anderen Teilen der Welt (Über-) Leben.

2007 hatten wir vier Workshops/Informationsveranstaltungen an Schulen, einen Vortrag in einer Jugendhilfeeinrichtung und eine Informationsveranstaltung in einer Jugendgemeinde.

Wir arbeiten momentan mit vier Schulen zusammen, wobei sich immer wieder Gelegenheiten für Informationsveranstaltungen und Aktionen ergeben. Einzelne Schulklassen oder auch die ganze Schule unterstützen durch Kuchenverkauf, Aktionen, Feste immer wieder einzelne Projekte in Kenia, wodurch die Arbeit in Kenia ganz wesentlich profitiert. Unsere Partnerschulen sind:

- die Grundschule Oferdingen
- das Karl-von-Frisch Gymnasium (Dusslingen)
- die August-Lämmle Schule (Kusterdingen)
- die Kirbachschule (Sachsenheim)



**Photo 18:** Zusammenarbeit mit Schulen

## Vorträge 2007

- Februar: Vortrag „Kinder dieser Welt“ in Nehren  
Juli: Vortrag im Marienhaus in Offenburg  
September: Vortrag über Straßenkinder im Weltladen Tübingen

## Aktionen 2007

Febr.-Mai: Container für Kenia (gemeinsam mit dem Verein Nyota e.V.). Unsere Container-„Fracht“ bestand aus acht manuelle Nähmaschinen, Zubehör und qualitativ hochwertigen Stoffen (Zweck: für eine Schneiderausbildung), aus zwei Computern und Zubehör (Zweck: Verwaltung und Computerkurse), aus einem TV, DVD-Player u.a. Präsentationsmaterial (Zweck: Bildungs-, Aufklärungsangebote), sowie Spiel- und Sportgeräte.

Januar-Juni: Als Mitglied des Tübinger Netzwerkes „Agora“, waren wir an der Planung, Organisation und Durchführung der 1. Tübinger Aktionswoche zu den Millenniumszielen beteiligt, bei der jeder Aktionstag einem (oder zwei) der acht Millenniumsziele gewidmet war. UHURU war für die Planung des Aktionstages zum Thema „Bekämpfung von Armut und Hunger“ verantwortlich.

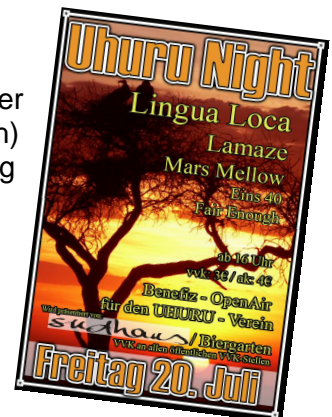


Juli: UHURU-Night Festival im Tübinger „Sudhaus“. Dieses live-Musikfestival wurde auf Initiative von Tübinger Schülern und im Rahmen des JES (Jugend engagiert sich) -Programms der Landesstiftung Baden-Württemberg organisiert.

September: Informationsstand beim Gemeindefest der evangelischen Gemeinde Denzlingen

November: Durchführung eines zweitägigen Planungstreffen in Kisumu/ Kenia zur Vorbereitung eines Qualifizierungsseminars zum Praxiskonzept „Mobile Jugendarbeit“ und zur Grundsteinlegung eines Ost-Afrikanischen Netzwerkes. Zu den Treffen kamen Sozialarbeiter aus Kenia, Uganda, Tansania, Ruanda und Experten aus Deutschland. Das Konzept, mit dem wir auch in der Praxis arbeiten, trägt zur Professionalisierung der Arbeit mit Straßenkindern und Jugendgangs bei, und wurde bei dem Planungstreffen auf dem Hintergrund der spezifischen ostafrikanischen Bedingungen diskutiert. Träger des Treffens und der weiteren Vorhaben ist der Verein ISMO e.V., mit dem wir seit 2 Jahren zusammenarbeiten.

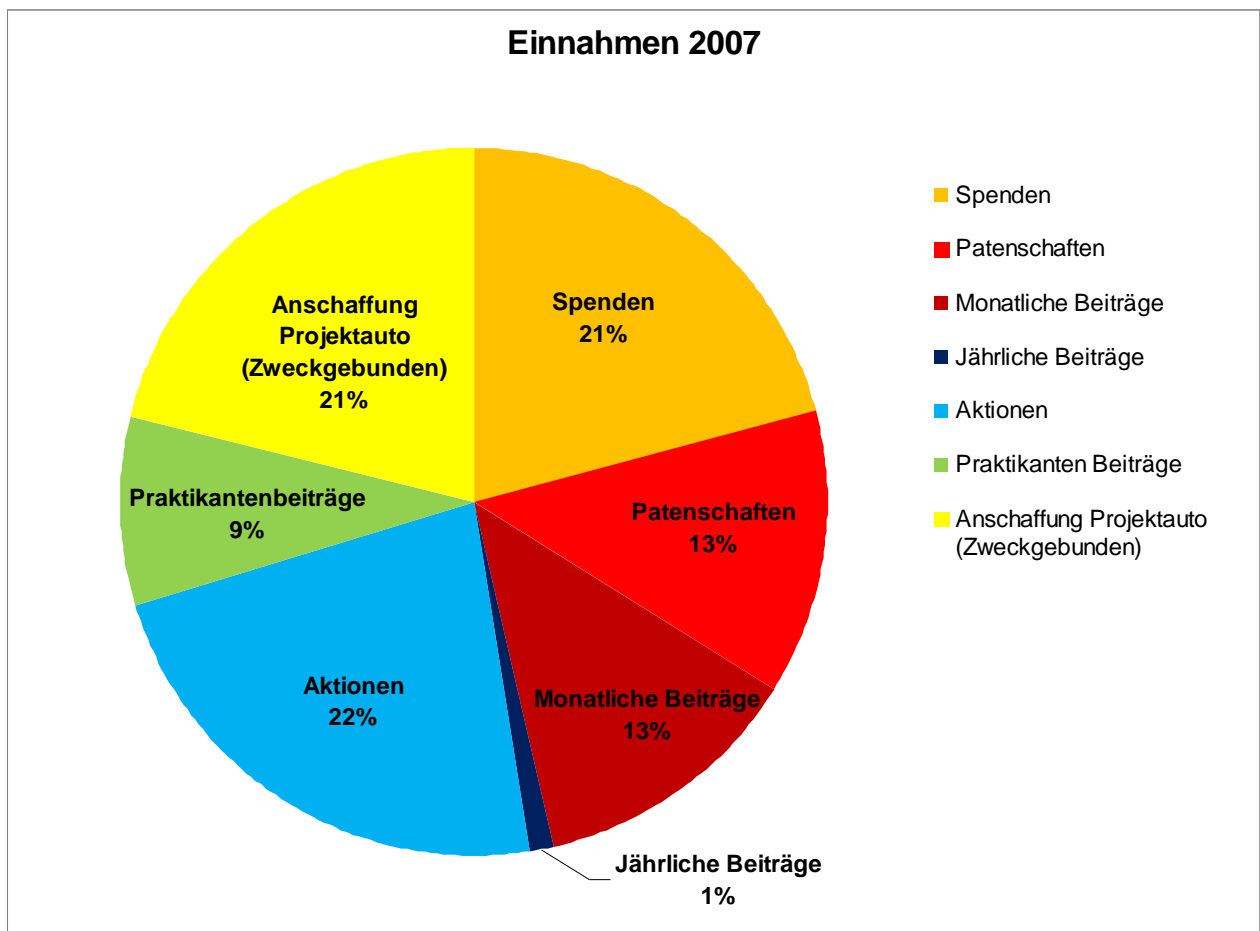
Dezember: Stand auf dem Weihnachtsmarkt in Leinfelden-Echterdingen



### III) Finanzen 2007

Im Folgenden werden die Einnahmen und die Ausgaben im Geschäftsjahr 2007 dargestellt. Den Gesamt-Einnahmen von **39137,50€**, standen 2007 Gesamt-Ausgaben in Höhe von **39227,84€** gegenüber. Der Vereins-Kontostand am 31.12.2007 betrug 7.777,51€. Dieser Betrag wurde ins nächste Geschäftsjahr übernommen und stellte bereits im Januar 2008 die Grundlage für eine zeitnahe Reaktion auf die, durch die politischen Unruhen veränderten Bedingungen dar.

Die Einnahmen im Jahr 2007 setzten sich (siehe Graphik 1) aus **Spenden** (8153,33€), **Aktionen** (8945,17€), jährlichen **Mitgliedsbeiträgen** (380,00€), monatlichen **Fördermitgliedsbeiträgen** (4930,00€), und als zweckgebundenen **Patenschafts-** (5109,00€), und **Praktikantenbeiträgen** (3400,00€), sowie einer zweckgebundenen Spende von 8.220,00€ zur Anschaffung eines **Projektautos**.

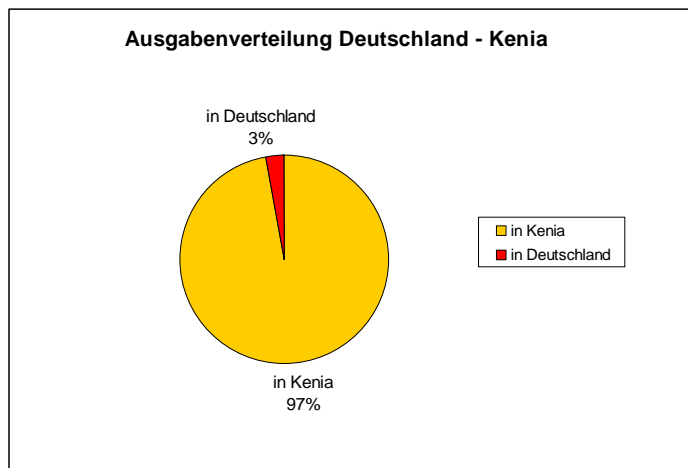


Graphik 1: Einnahmen im Geschäftsjahr 2007

Der Posten „Aktionen“ setzt sich aus den unter Vereinsaktivitäten in Deutschland („Aktionen 2007) genannten Posten zusammen, wobei die Einnahmen letztendlich von den Aktionspartnern als Spende an unseren Verein übergeben wurden.

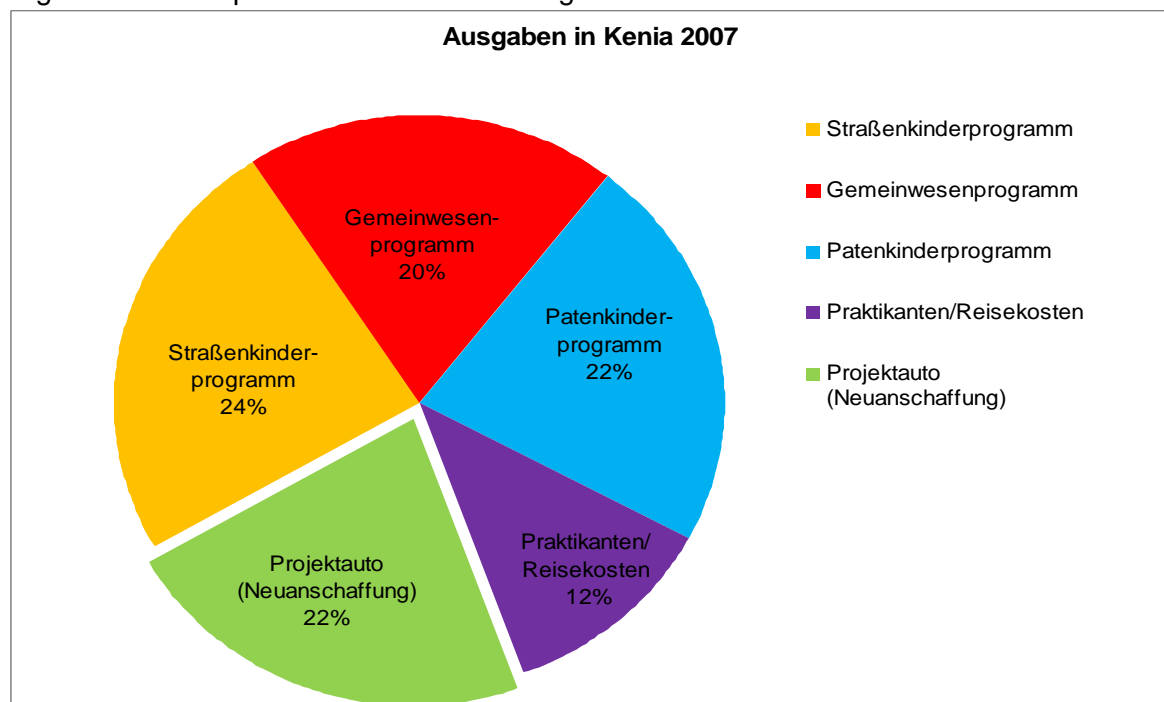
Bei den Ausgaben im Jahr 2007 ist zunächst zwischen **Ausgaben in Deutschland** (1098,45€) und **Ausgaben für die Arbeit in Kenia** (38129,39€) zu unterscheiden (Graphik 2). Die 3% der Ausgaben in Deutschland setzten sich zusammen aus: 400€ für den Containertransport, 577,45€ für Kontoführungs- und Überweisungsgebühren, 90,85€ für Werbung und 30,15€ für Behörden.





Graphik 2: Ausgaben in Deutschland und Kenia

Graphik 3 veranschaulicht die Verwendung der Spenden bzw. Einnahmen in Kenia. Um die Ausgaben in den einzelnen Programmen zu ermitteln, wurden die allgemeinen Kosten (Gehalt, PKW-Betriebskosten und Verwaltung), wie Graphik 4 zeigt, den Endkostenstellen zugerechnet. Graphik 3 bildet also die Ausgaben in den Endkostenstellen ab.



Graphik 3: Ausgaben in den Programmen und Projekten in Kisumu/ Kenia

Erläuterung der Ausgaben in Kenia:

Zunächst fällt der hohe Anteil für das **Projektauto** (8453,00€) auf. Es handelt sich hierbei um einmalige Kosten für die Anschaffung, wobei wir die zweckgebundene Spende von 8220,00€ und einen Eigenbeitrag von 233€ einsetzten.

Für die Ausgaben in Verbindung mit den **Praktikanten** (4512,89€), wurden die Praktikantenbeiträge von 3400,00€ eingesetzt und ein Eigenbeitrag von 1112,89€ geleistet.

Die Ausgaben im **Patenkinderprogramm** (8454,23€) wurden aus den zweckgebundenen Patenschaftsbeiträgen von 5109,00€ finanziert, wobei für unseren Verein zusätzliche Kosten von 3345,23€ entstanden.

Das „Straßenkinderprogramm“ und „Gemeinwesenprogramm“ wurden rein über Spenden (/Aktionen) und Mitgliedsbeiträge finanziert.

Die Kosten für das **Straßenkinderprogramm** betragen 9247,08€, wobei ein Großteil der Kosten auf die Reintegration (Benzin, Kleidung, Schuluniform) entfiel.

Für die Angebote im Rahmen des **Gemeinwesenprogramms** entstanden Kosten von insgesamt 7462,19€.

Die folgende Tabelle (Graphik 4) stellt die Umlage der Posten Gehalt, PKW-Kosten und Verwaltung dar:

Ausgabeposten in Kenia	Einzel-Kosten in EUR	Umlage Gehalt (3843,54EUR)	Umlage PKW-Kosten (2249,95EUR)	Umlage Verwaltung (1482,59EUR)	Gesamtkosten in den Endkostenstellen
Gehalt	3843,54	-	x	x	x
PKW (Betriebs & Instandhaltung)	2249,95	x	-	x	x
Verwaltung	985,74	384,35EUR (10%)	112,50EUR (5%)	-	x
Praktikanten/ Reisekosten	3980,28	384,35EUR (10%)	x	148,26EUR (10%)	<b>4512,89</b>
Straßenkinderprogramm	5272,74	1729,59EUR (45%)	1799,97EUR (80%)	444,78EUR (30%)	<b>9247,08</b>
Waisenkinderprogramm (Paten)	7400,11	384,35EUR (10%)	224,99EUR (10%)	444,78EUR (30%)	<b>8454,23</b>
Gemeinwesenprogramm	5944,03	960,88EUR (25%)	112,50EUR (5%)	444,78EUR (30%)	<b>7462,19</b>
Projektauto (Neuanschaffung)	8453,00	x	x	x	<b>8453,00</b>
<b>Gesamtausgaben</b>	<b>38129,39</b>				<b>38129,39</b>

Graphik 4: Zurechnung von Gehalt, PKW und Verwaltung auf die Endkostenstellen

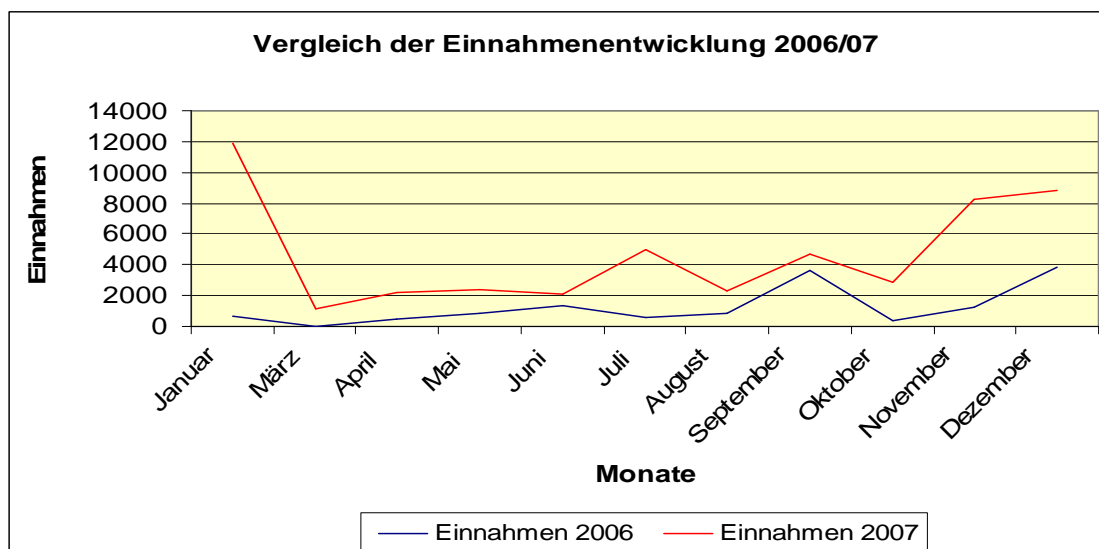
Die %-Angaben verdeutlichen den Anteil der Endkostenstellen an den Gemeinkosten.

Es fällt dabei, im Vergleich zu sozialen Einrichtungen in Deutschland, ein relativ geringer Personalkostenanteil (10% der Gesamtausgaben) auf. Der Posten „Gehalt“ beinhaltet das Gehalt von Mr. Okombo, das durch Fördermitgliedschaft finanziert wird.

Der Posten „Verwaltung“ beinhaltet Telefon-, Fax-, Internet- und Kopierkosten, Büromaterial, Genehmigungen und Computerkosten.

Der Posten „PKW-Kosten“ setzt sich aus Instandhaltungskosten, Steuer, Versicherung und v.a. Benzinkosten zusammen. Der größte Kostenanteil entfällt hierbei auf die Reintegration von Straßenkindern.

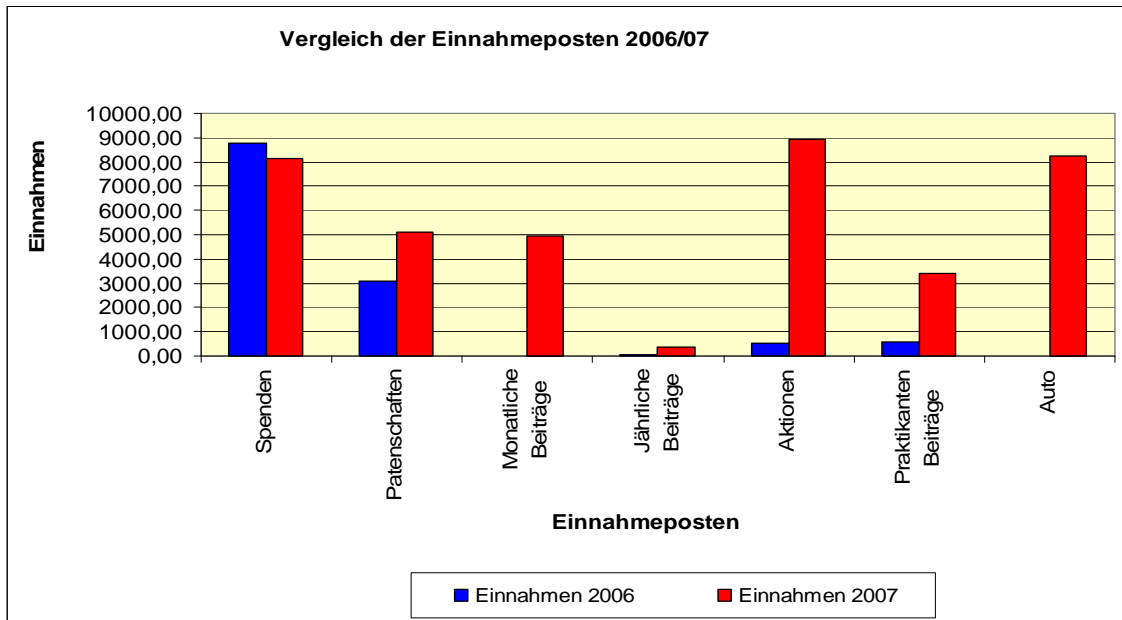
Die folgenden Abbildungen stellen die Einnahmenentwicklung (Graphik 4), die Veränderung der einzelnen Einnahmeposten (Graphik 5) und Ausgabenentwicklung (Graphik 6) im Vergleich zum Vereinsjahr 2006 dar.



Graphik 5: Einnahmenentwicklung 2006/2007

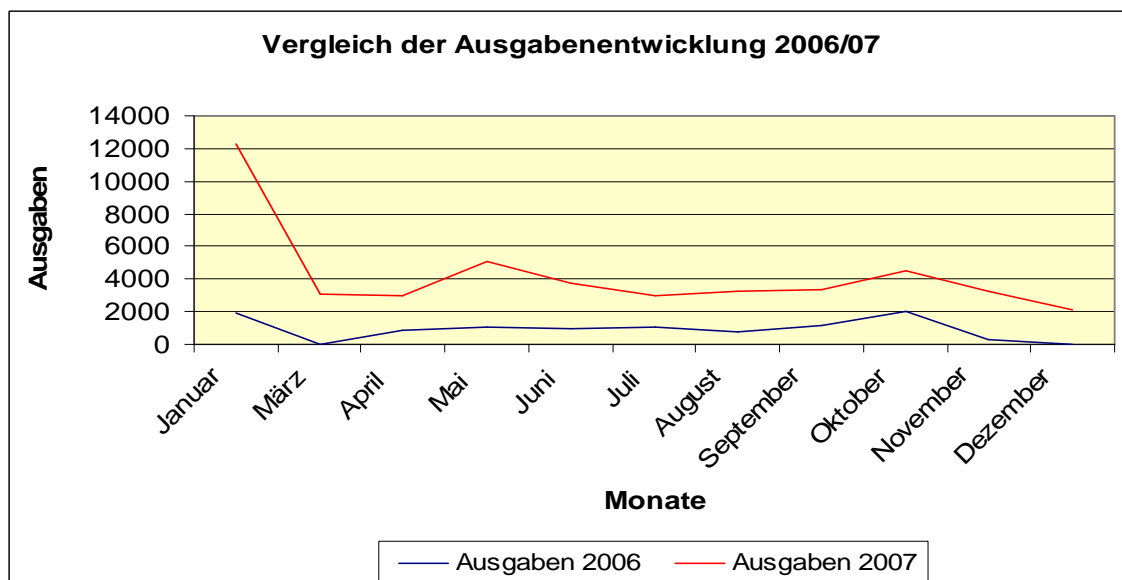
Die Einnahmenentwicklung war im Vergleich zum Vorjahr insgesamt positiv, die Veränderungen der einzelnen Posten zeigt die folgende Graphik.

Dabei fällt auf, dass sich die Spendeneinnahmen im Rahmen von Aktionen zwar stark gesteigert haben, die Spenden die nicht im Rahmen von Vereinsaktionen eingenommen wurden, jedoch rückläufig waren. Dieser leichte Spendenrückgang im Vergleich zum Vorjahr hängt v.a. mit dem 3monatigen Deutschlandbesuch von Davies Okombo 2006 zusammen, wodurch sich viele neue Kontakte und darüber viele einmaligen Spenden ergeben hatten. Erfreulich ist, dass in allen anderen Bereichen eine positive Entwicklung zeigte.



**Graphik 6: Entwicklung der einzelnen Einnahmen-Posten**

Der im Grunde wichtigste Posten, um eine kontinuierliche und professionelle Arbeit in Kenia zu gewährleisten, waren und sind die monatlichen Förderbeiträge.



**Graphik 7: Ausgabenentwicklung 2006/2007**

Die kontinuierlich höheren monatlichen Ausgaben im Jahr 2007, bildet die Erweiterung der Angebote und der Zielgruppe in Kenia ab. Die etwas höheren Kosten im Januar, Mai und September/Oktober hängt z.T. mit dem kenianischen Schul-Rhythmus zusammen. Zum Schuljahresbeginn (Jan.) und zum 2. (Mai) und 3. (Sept.) Term, fallen jeweils Schulgebühren an bzw. Schuluniformen zum Schuljahresbeginn.

## IV) Schlusswort/ Ausblick

Dank der Unterstützung zahlreicher Menschen in Deutschland, konnte unser Verein im Jahr 2007 viel für die Kinder und Jugendlichen in Kisumu/ Kenia erreichen und sich auch als Organisation weiterentwickeln.

Das Engagement für die Kinder in Kenia in Zusammenarbeit mit unserem kenianischen Partner und zahlreichen interessierten und hilfsbereiten Menschen in Deutschland hat viel Freude gemacht und der Rückblick auf das Jahr 2007 motiviert, die vielen Herausforderungen und auch neue Ideen in Angriff zu nehmen.

Es war nicht immer einfach der Verantwortung als Träger der Programme und Projekte in Kisumu gerecht zu werden. Das heißt insbesondere auch die Finanzierung der gesamten Arbeit in Kenia sicher zu stellen, von der im Jahr 2007 über 700 Kinder, Jugendliche und Familien direkt profitierten.

Trotz des bemerkenswerten Engagements von Davies Okombo und der Praktikanten in Kenia, gab es nicht selten Situationen, in denen dringend notwendige Hilfe nicht geleistet werden konnte. Und auch in den Programmen konnten wichtige Angebote (z.B. für die älteren Straßenkinder) nicht oder nicht effektiv genug realisiert werden, da die entsprechenden personellen und finanziellen Ressourcen nicht zur Verfügung standen.

Aus dem Jahresbericht ergeben sich einige Herausforderungen und Ziele bezüglich der Vereinsarbeit in Deutschland und der Arbeit in Kenia:

**In Kenia:** Um die Programme und Projekte auch weiterhin im Sinne der Kinder und Jugendlichen durchzuführen und weiterzuentwickeln, ist es zunächst erforderlich, durch eine weitere Personalstelle und die Anmietung eines Büros als Anlaufstelle, die entsprechende Basis zu schaffen. Ein wichtiger Schritt, wäre die Einrichtung eines Gemeinwesenzzentrums, das neben einem Büro Raum für Gruppenarbeit, Aufklärung- und Fortbildungsangebote, Nachhilfeunterricht, eine Jugendbibliothek, sowie die geplante Schneiderausbildung (16 Jugendliche) bietet.

Ebenfalls wichtig wäre es, für die älteren Straßenkinder Angebote z.B. im Bereich Berufsausbildung (evtl. mit betreutem Wohnen) zu schaffen. Solche neuen Projekte, wie auch die Verbesserung bestehender Angebote (z.B. Reintegration der Straßenkinder oder Stärkung des Straßenkinderforums) oder die Weiterführung von Projekten (z.B. Gesundheitsaufklärung in Manyatta), sind jedoch mit einer entsprechenden Basis möglich.

Eine weitere Herausforderung zeichnet sich bereits Ende 2007 mit dem Ausbruch der politischen Unruhen in Kenia nach den gescheiterten Präsidentschaftswahlen (am 27.12.2007) ab, durch die sich die Situation vieler Menschen dramatisch verschlimmern wird.

**In Deutschland:** Ein Ziel für das folgende Geschäftsjahr ist zunächst darin, neue „Mitstreiter“ und Partner zu gewinnen, die unsere Vorhaben in Kenia mittragen und bereichern. Insbesondere eine Erweiterung des UHURU -Teams durch weitere Fördermitglieder, würde uns bei der Weiterentwicklung der Programme und Projekte in Kenia helfen. Auch soll die Informations- und Öffentlichkeitsarbeit ausgeweitet werden, um mehr Menschen und insbesondere Kinder und Jugendliche mit Infos über die Situation in Kisumu zu erreichen.

Wir freuen uns auf ein Jahr 2008, mit einer weiterhin so intensiven und interessanten Zusammenarbeit mit unserem Partner UCDP, mit vielen neuen Kontakten, gemeinsamen Aktionen, interessanten Diskussionen und vielen neuen Ideen.

...und im Ergebnis ein Jahr, in dem wir für viele Kinder und Jugendliche in Kenia ein neues Fenster der Hoffnung öffnen konnten.

Herzlichen Dank an alle Helfer, Mitglieder, Förderer, Paten, Praktikanten und Mitdenker – ohne euch, wäre das alles nicht möglich gewesen.

Der  
UHURU –Vorstand